

Die scharfen Scheren der Wollhandkrabbe

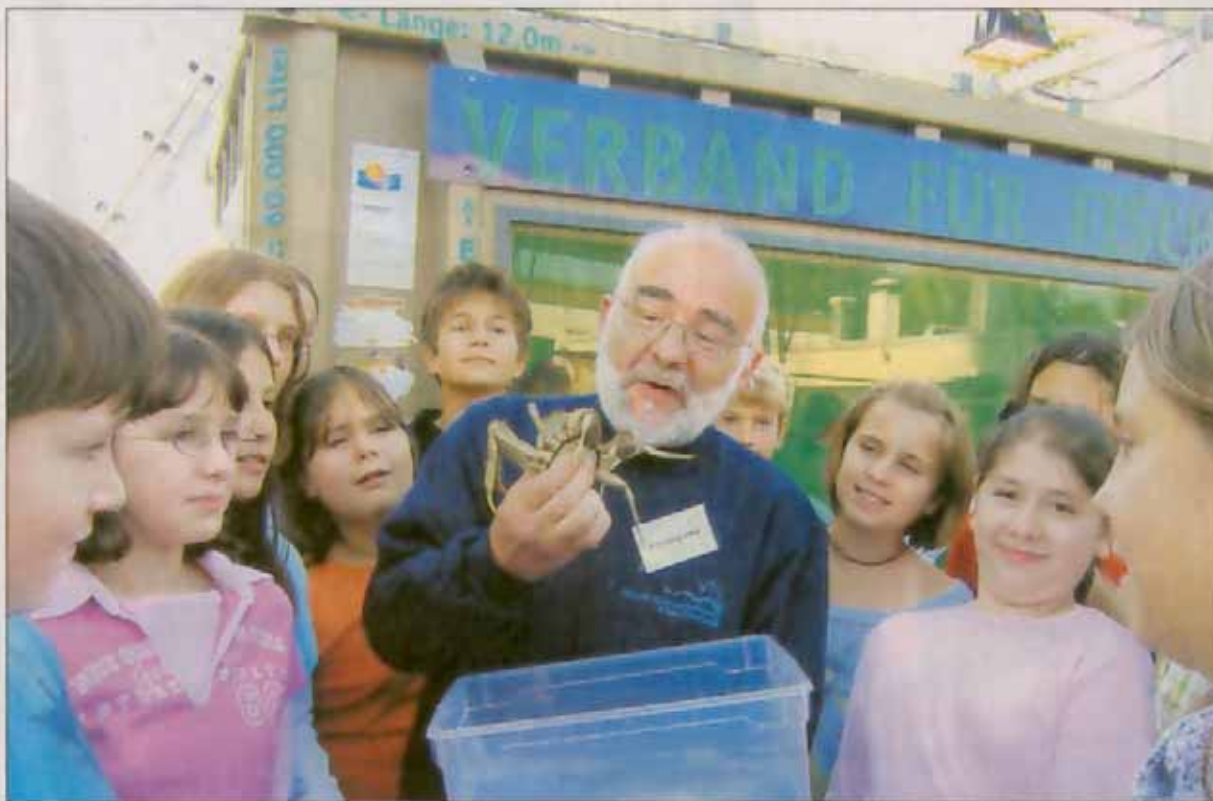
■ Hofen: Württembergischer Anglerverein und Verband für Fischerei- und Gewässerschutz unterrichten über 1000 Schüler und Kinder

Sie zappelt und zeigt ihre scharfen Scheren, die Wollhandkrabbe, die Wolfgang Sitter vom Fischereiverband Baden-Württemberg in der Hand hält. Die Sechstklässler vom Staufer-Gymnasium sind begeistert. Schöner kann Unterricht nicht sein.

VON IRIS FREY

Das Klassenzimmer am See, zu dem der Verband für Fischerei- und Gewässerschutz eingeladen hat und mit Unterstützung des Württembergischen Anglervereins am Max-Eyth-See durchführt, kommt an. Stefanie (11), Tamil (12), Kim (11) und Merve (11) sind begeistert. „Das ist cool und macht Spaß“, sagen sie auf dem Weg zum Neckar. Von Fischen haben sie bislang noch nichts im Unterricht gehört. „Das hier ist jetzt der Auftakt, wir werden es in Biologie bekommen“, erzählen die Mädchen. In der Natur Unterricht haben die 32 Schüler zum ersten Mal. Auch Lehrerin Ulrike Seyfarth schreibt begeistert mit.

Am Neckar angekommen dürfen die Schüler sagen, was ihnen am Fluss auffällt. „Der bewegt sich kaum“, stellt ein Schüler richtig fest. Sitter ist begeistert und erklärt, dass dies wegen der Staustufen ist, die der Mensch gebaut hat. Die Schüler blicken zum Max-Eyth-See hinüber und erfahren, dass dies ein stehendes Gewässer ist. Auch der Neckar hat nur noch eine minimale Fließgeschwindigkeit. „Welches ist der größte Fisch, der hier zu finden ist?“, will Sitter wissen. Der Wels ist es, der beispielsweise mit einer Größe von 1,93 Meter 13 Jahre alt ist.



Eine Wollhandkrabbe hält Wolfgang Sitter vom Fischereiverband in der Hand und zeigt sie im Unterricht am See den staunenden Sechstklässlern des Waiblinger Staufer-Gymnasiums. Das Großaquarium lockt viele. Foto: Frey

Im Gespräch lernen die Schüler, dass auch Fische wie Bäume an den Rippen auf ihr Alter bestimmt werden können. „Wachsen Fische ihr ganzes Leben lang?“, will ein Mädchen wissen. Sitter bestätigt dies und erklärt, wie das Alter der Tiere an den Wirbelkörpern festgestellt werden kann. Ein Schüler will wissen, wieviele Fische es im Neckar gibt. Fast 35 Arten, weiß Sitter. Doch von der Menge her könnten es

mehr sein. Das hatte zuvor Hans Hermann Schock vom Württembergischen Anglerverein erklärt. Die große Attraktion ist Europas größtes mobiles Aquarium, das vor dem Haus am See steht. Dort sind 17 Fischarten zu bestaunen. Die Schüler dürfen anhand von Fragebogen die Arten bestimmen. Sitter erklärte ihnen, worauf sie achten sollten, beispielsweise auf die Fettflosse, die der Fisch des Jahres hat, die Bachfo-

relle. Auch dürfen sie mit den Fischen auf Du und Du schauen, welche Zähne haben und welche nicht und dies auf bereitgelegten Arbeitsblättern notieren. Rund 1000 Schüler und Kindergartenkinder werden bis 23. Oktober den Unterricht am See genießen. Für Besucher gibt es am 15. und 16. sowie am 22. und 23. Oktober von 10 bis 18 Uhr stündlich Führungen, am 23. Oktober von 10 Uhr bis 16 Uhr.

KOMMENTAR

Weiter so

VON IRIS FREY

Unterricht am See ist ein vorbildliches Projekt, das der Fischereiverband und der Württembergische Anglerverein am Max-Eyth-See derzeit anbieten. Schön, dass alle 60 Unterrichtsstunden in dieser und der nächsten Woche voll ausgebucht sind. Das zeigt, dass Schulen und Kindergärten diese neuen Wege des Erfahrens und Lernens, die Vereine und Verbände bieten, gerne annehmen. Der Fischereiverband und der Anglerverein können aber auch stolz sein, dass ihr Projekt so flächendeckend angenommen wird: Förderschüler, Grundschüler sind ebenso dabei wie Gymnasias-ten oder auch Kindergartenkinder. Und alle nehmen ihre besonderen Erfahrungen mit. Sie sehen, welche Fische das Neckarwasser bereichern und erleben, dass die vom Menschen geschaffenen Staustufen es den Fischen nicht einfach machen, so dass etwa der Lachs es nur noch bis Iffezheim schafft auf seinem Wanderweg. Doch die Kinder lernen hier auch ganz praktisch naturnah, welchen Sinn es macht, sich um die Fische und ihren Bestand zu kümmern, wie es der Anglerverein macht. Sie erleben Umweltschutz und sehen nun Flüsse und Gewässer hoffentlich mit anderen Augen. Solche Projekte verdienen nicht nur Lob, sondern auch die Bitte um weitere Nachahmer, wo immer es möglich ist, Kinder praktisch an Natur und Umwelt heranzuführen.